Neunhundert

und

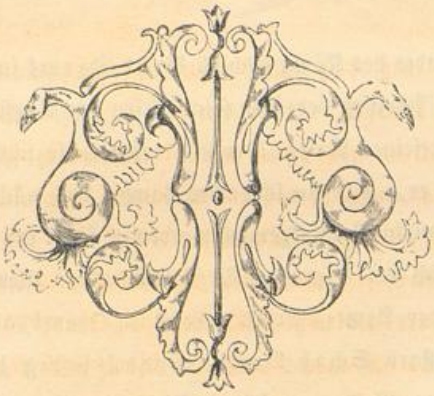
achtundvierzigste Nacht.

Schahin ließ hierauf Ibn Warak, den angesehensten Kaufmann in ganz Egypten, zu sich rufen, gab ihm alles Geld, das in der königlichen Schatzkammer vorräthig war, und beauftragte ihn, nach Syrien zu reisen und daselbst die kostbarsten Mameluken dafür zu kaufen. Vor seiner Abreise ließ ihn auch Salech selbst noch zu sich kommen, gab ihm einen Beutel voll Geld aus seiner Privatkasse und bat ihn, ihm dafür den besten Mameluken zu kaufen, den er nur auftreiben könnte. Da aber Ibn Warak weder in Damask, noch in Aleppo Mameluken fand, die er für würdig hielt, dem Sultan Salech gebracht zu werden, reiste er nach Brußa zu Masud Bey, an den er Empfehlungsschreiben von Salech und Schahin mitgenommen hatte. Masud Bey nahm ihn sehr freundlich auf und ließ sogleich in der ganzen Stadt ausrufen: „Niemand kaufe einen Mameluken, bevor er dem egyptischen Kaufmann Ibn Warak vorgestellt worden.“ Brußa wimmelte damals von Mameluken, weil in dessen Nähe viele Schlachten vorfielen und die Barbaren überall bei ihrem Durchzuge Kinder raubten und verkauften; aber in den ersten Wochen fand Ibn Warak doch keinen einzigen, den er für Salech zu kaufen gut genug hielt. Endlich, in der dritten Woche seines Aufenthalts zu Brußa, kam ein Makler zu ihm und sagte ihm: „Eben ist ein Perser mit dreiundsiebenzig Mameluken angelangt, deßgleichen man in Brußa noch nie gesehen; sie sind

wie hellleuchtende Sterne ohne Makel." Ibn Warak ließ sich in den Khan führen, wo der Perser mit seinen Mameluken sich einquartirt hatte, und fand sie in der That über alle Beschreibung schön; es waren meistens Fürsten- und Emirensöhne, welche Halawun geraubt und diesem Sklavenhändler verkauft hatte. Er kaufte sie daher insgesammt und stellte sie Masud Bey vor. „Bist du nun zufrieden?" fragte ihn

Masud Bey. Ibn Warak antwortete: „Noch möchte ich den Mameluken, der zu deiner Rechten, und den, welcher zu deiner Linken steht, und gern gäbe ich tausend Dinare für Jeden." — „Nimm sie hin ohne Geld," sagte Masud Bey; „es soll mir zur Ehre gereichen, wenn der Sultan Salech sie als ein Geschenk von mir annehmen will." So hatte nun Ibn Warak fünfundsiebenzig Mameluken beisammen, unter denen die später so berühmt gewordenen Kataja, Aidamar, Kalawun und Andere sich befanden. Ibn Warak kaufte sogleich Jedem ein schönes grünes Kleid und ließ ihnen eine schmackhafte Kost reichen. Am dritten Tage führte er sie in's Bad, und da fand er den Mameluken, welcher später unter dem Namen Sultan Zaher Beibars durch seine Tapferkeit und Klugheit sich zum größten Regenten seiner Zeit emporschwang. Ueber seinen Ursprung wird Folgendes erzählt:

Im Lande Derbend lebte ein König, mit Namen Schah Bend; er hatte drei Söhne, deren einer Tilah, der andere Ridha und der dritte Djemk hieß. Als der König in vorgerücktem Alter war, ließ er seinen ältesten Sohn Tilah zu sich kommen und

sagte ihm: „Gehe du heute statt meiner in den Divan und beschäftige dich mit den Angelegenheiten der Armee und des Volks.“ Als Tilah des Abends in's Schloß zurückkehrte, fragte ihn der König: „Nun, wie ging es dir heute als Regent?“ — „Recht gut,“ antwortete Tilah; „ich kam mir wie ein Löwe vor, und meine Unterthanen erschienen mir wie Schafe.“ Am folgenden Tage ließ der König seinen zweiten Sohn Ridha zu sich kommen und hieß ihn seine Stelle im Divan nehmen. Als er des Abends ihn fragte, wie er sich in seiner Regentenwürde befunden, antwortete auch er: „Ganz vortrefflich; mir däuchte, ich sey ein Geier und alle meine Unterthanen Spatzen.“

Scheherzad erzählte in der nächsten Nacht weiter: